

LOKALREDAKTION MANNHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion:
0 62 21 - 519 - 57 41 und -42
Fax Redaktion:
0 62 21 - 519 - 9 57 40
E-Mail: mannheim@rnz.de

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Phosphorbombe gefunden

Bei Baggerarbeiten im Stadtteil Neckarau fanden Bauarbeiter einen bombenähnlichen Gegenstand. Sie stellten sofort ihre Arbeiten ein und riefen die Polizei. Die Beamten identifizierten den Gegenstand mit Unterstützung des Kampfmittelbeseitigungsdienstes als Phosphorbombe. Der nicht mehr funktionsfähige Sprengkörper wurde mit Erde abgedeckt, der Fundort bis zur Abholung durch die Sprengstoffexperten abgesichert.

Spur der Verwüstung

Weil er viel zu schnell fuhr, verlor in der Nacht zum Donnerstag ein 18-jähriger Fahranfänger aus Ludwigshafen in der Bismarckstraße die Gewalt über sein Auto. Nachdem der Pfälzer zu viel Gas gegeben hatte, brach das Heck seines BMW aus. Mit seinem außer Kontrolle geratenen Fahrzeug überfuhr der junge Pfälzer dann 12 Begrenzungsposten und stieß schließlich gegen zwei Betonelemente am Ursulinengymnasium. Die Beamten des Polizeireviere Oststadt fanden eine über 80 Meter lange Spur der Verwüstung. Schaden: 20 000 Euro.

Kontrollstelle „abgeräumt“

Ein 45-jähriger Autofahrer sollte in der Neckarstadt von der Polizei kontrolliert werden. Die Uniformierten wollten den Fordfahrer in eine mit orange-weißen Leitkegeln und mehreren beleuchteten Warnleuchten eingegrenzte Kontrollstelle lotsen. Der Mann überfuhr fast alle Lampen und würgte schließlich sein Fahrzeug ab. Beim Drogentest reagierte er positiv.

TAGESKALENDER

Nationaltheater, Tel.: 0621/1680-0: 20 Uhr, „Die Schöne und das Biest“, Musical. **Oststadt-Theater, Kunsthalle, Kahnweilersaal, Tel.: 16060,** 20 Uhr, „Drei Männer im Schnee“. **Freilichtbühne, Kirchwaldstr. 10,** 20 Uhr, „7 Zwerge - Männer allein im Wald“. **Alte Feuerwache, 21 Uhr,** Wladimir Kamnir, Lesung; 23 Uhr, Russendisko. **Barockschloss Mannheim, 10-17 Uhr,** letzter Einlass 30 Minuten vor Schließung. **Städtische Kunsthalle, Friedrichsplatz 4, Tel.: 0621/293-6413:** „30 x Neubau Kunsthalle Mannheim“, Wettbewerbsausstellung (bis 14.11.) und „Hector-Kunstpreis & Hector-Förderpreis“ (28.11.), geöffnet: Di-So 11-18 Uhr. **Kunstverein, Augustaanlage 58, Tel.: 0621/402208:** geöffnet: Di-So 12-17 Uhr. **Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Weltkulturen, D 5, und Zeughaus, C 5, Tel.: 0621/293-3150:** „Hijacked 2: Australien Deutschland“ (bis 26.08.); „Sammeln! Die Kammer des Kaisers in Wien“ (bis 02.09.12); „MusikWelten“ (bis 30.09.12, Museum Bassermannhaus, C 4, 9); „Benedikt und die Welt der frühen Klöster“ (bis 13.01.2013, C 4, 9); geöffnet: Di-So 11-18 Uhr. **Technoseum, Museumsstr. 1, Tel.: 0621/4298-9:** geöffnet: täglich 9-17 Uhr. **Museumsschiff Mannheim am Neckarufer, Tel.: 0621/1565756:** geöffnet: täglich 14-18 Uhr. **Planetarium, Tel.: 0621/415692:** 11.30 Uhr, „Wo geht's denn hier zur Milchstraße?“, 15 Uhr, „Das Geheimnis der Fixsterntabellen“, 19.30 Uhr, „Hubbles Universum“.

FILMSPIEGEL

Atlantis, Tel.: 0621/21200, This ain't California, 21.15 Uhr; Who killed Marlyn?, 20.15 Uhr; Bis zum Horizont, dann links, 19 Uhr; 2 Tage New York, 17 Uhr; Sons of Norway, 18, 23 Uhr; Moonrise Kingdom, 23 Uhr. - **Cinema Quadrat, Tel.: 0621/21242,** Sommerpause. **CinemaxX, Tel.: 01805/625466,** Bis zum Horizont - dann links, 17.30 Uhr; Brave (Orig.), 17.45 Uhr; Brave, 3D (Orig.), 20 Uhr; Fast verheiratet, 19.45 Uhr; Ice Age 4, 3D, 14.30, 17.45, 20 Uhr; Ice Age 4, 2D, 15 Uhr; Merida, 14.45, 17.15 Uhr; Merida, 3D, 14.45, 17.15, 20, 22.45 Uhr; Pommes essen, 15.30 Uhr; Prometheus 3D, 14.45, 17, 20, 22.45, 23 Uhr; Ted, 14.45, 17.30, 20.15, 22.45, 23 Uhr; Ted, (Orig.), 20.15 Uhr, 23 Uhr; The Amazing Spider-Man, 3D, 16.45 Uhr; The Dark Knight Rises, (Orig.), 22.30 Uhr; Rum Diary, 23 Uhr; The Dark Knight Rises, 15, 16.30, 18.45, 20.30, 22.30 Uhr. - **Cineplex, Tel.: 01805/625466,** Dein Weg, 23 Uhr; Der Lorax, 15 Uhr; Der Vorname, 17.15 Uhr; Familientreffen mit Hindernissen, 17.45, 20.15, 23 Uhr; Hanni und Nanni 2, 15 Uhr; Ice Age 4, 14, 16.15, 18.30 Uhr; Ice Age 4, 3D, 15.15, 17.45 Uhr; Jeff, der noch zu Hause lebt, 20.45, 23 Uhr; Merida, 15.15, 17.45 Uhr; Merida 3D, 14.30 Uhr; Prometheus - Dunkle Zeichen, 14, 17, 20, 23 Uhr; Red Lights, 20.15, 23 Uhr; Ted, 14.45, 17.30, 20, 22.30 Uhr; The Dark Knight Rises, 17, 20, 21.30 Uhr; Ziemlich beste Freunde, 20.15 Uhr. - **Odeon, Tel. 0621/1565509:** Das Schwein von Gaza, 19.15 Uhr; Das Haus auf Korsika, 17.15 Uhr.

Die Studenten mögen MaReCum

Der Modellstudiengang ist das Markenzeichen der Medizinischen Fakultät und eine erfolgreiche Innovation – trotz Krise

Von Gaby Booth

Wenn man die jungen Studenten befragt, die in den ersten Semestern die Grundlagen der Medizin büffeln, besteht kein Handlungsbedarf in der gegenwärtigen Fakultätskrise (siehe Umfrage unten). Sie sind überaus zufrieden mit ihrem MaReCum (Abkürzung für den umständlichen Begriff Modellstudiengang „Mannheimer Reformiertes Curriculum für Medizin und medizinische Berufe“). Schließlich ist der neuartige praxisnahe Studiengang für viele Studis der Grund gewesen, dass sie sich für die Quadratestadt entschieden haben. Wenn man die Professoren fragt, bekommt man dieselbe Antwort, auch sie sind mit dieser Form der Lehre zufrieden. Es sind nicht die Inhalte, die infrage gestellt werden. Die deutschlandweit einzigartige Form der Medizinerbildung hat bei verschiedenen Rankings bereits Spitzenauszeichnungen geholt.

Doch was verbirgt sich hinter MaReCum? Die Ausbildung im Grundstudium wird sozusagen ganzheitlich in übergreifenden Unterrichtsmodulen vermittelt. Die Erstsemester werden in dem Übungshospital „TheSiMa“, das in der Alten Brauerei gegenüber dem Klinikgelände untergebracht ist, praxisnah unterrichtet. Wenn beispielsweise Herz und Kreislauf im Mittelpunkt stehen, dann wird das in einen Gesamtzusammenhang gestellt, dann werden alle Organe mit einbezogen, ihre biochemische Funktion erklärt, erfahren die angehenden Ärzte Wissenswerte über Diagnose und Therapie, dürfen auch mal selbst Patient spielen. Der praxisnahe und ganzheitlich themenbezogene Unterricht ist es, den den Studenten zusagt.

Nicht nur auswendig lernen, sondern Zusammenhänge verstehen lernen, das schätzen sie. „Wir Studenten überblicken zu jeder Zeit des Studiums die Zusammenhänge und lernen mehr durch Verstehen als durch Auswendiglernen“, sagt Nicole Eichhorn von der Fach-



Während der Ausbildung dürfen die Studenten im Übungshospital auch mal Patient spielen. Oben: das Eingangsportal des Universitätsklinikums Mannheim. Fotos: vaf

schaftsinitiative Medizin Mannheim. Weil sie die Vorzüge des Studiengangs schätzen, setzen sie sich auch so vehement für den Fortbestand und die Eigenständigkeit ihrer Fakultät ein. Im Gegensatz zu einer Mehrheit der Professoren standen sie nicht in Konflikt mit ausscheidenden Dekan Uwe Bicker. „Mit großer Sorge blicken wir auf die Zukunft der Fakultät. Einerseits sehen wir einen großen Imageschaden, dessen Ausmaß wahrscheinlich erst über die Zeit erkennbar sein wird, andererseits stellt sich uns die Frage, wer die notwendigen Kompetenzen und Kontakte hätte die Lücke zu füllen“, sorgen sich die Fachschaftsvertreter. Sie bitten gar die Ministerin, das Rücktrittsgesuch von Dekan Uwe Bicker nicht anzunehmen.

Der 67-Jährige hatte als Höhepunkt der Krise in der vergangenen Woche seine Amtsaufgabe zum 30. September bekannt gegeben. Dreißig Professoren hatten in einem offenen Brief scharfe Kritik an ihm geübt und ihm vorgeworfen, er stünde nicht voll und ganz hinter der Fakultät und gefährde sogar deren Eigenständigkeit, weil er für eine engere Zusammenarbeit mit der Heidelberger Fakultät, auch dem Deutschen Krebsforschungszentrum und dem EMBL plädierte. Alte Fusionsängste wurden wieder wach.

Wie geht es weiter in dem Konflikt? „Wir dürfen nicht warten, bis sich ein neuer Dekan eingearbeitet hat“, reagierte Oberbürgermeister Peter Kurz aus dem Urlaub und versprach ein „Zukunftskonzept“. Theresia Bauer, die Wissenschaftsministerin, kündigte eine genaue Kostenanalyse an. Um alle offenen Fragen des bisherigen und weiteren Zusammenwirkens von Klinikum und Fakultät beschleunigt zu klären, will sie die Schiedsstelle einberufen.

Quer durch die Fraktionen haben die Kommunalpolitiker bereits bekundet, wie sie sich die Zukunft der Fakultät vorstellen: Die Eigenständigkeit muss erhalten bleiben.

„Die machen einen guten Job“

Medizinstudenten berichten über ihre Erfahrungen mit dem Modellstudiengang MaReCum

Von Heike Warlich-Zink

Als die RNZ-Mitarbeiterin gestern Vormittag in der Bibliothek des Universitätsklinikums vorbeischaute, herrschte dort konzentriertes Lernen. Das Physikikum ist angesagt. Keine Zeit für Schwimmbad oder Olympia gucken. Trotzdem ließen sich die jungen Medizinstudenten kurz stören, um ihre Meinung zu sagen.

Tobias Staib (22), 4. Semester. Ich fühle mich im MaReCum gut aufgehoben. Die ganze Diskussion über unsere Fakultät kam für mich persönlich ziemlich plötzlich in der Presse auf, und dort sieht man jetzt vor allem Aktion und Reaktion. Das beobachte ich mit einem gewissen Unverständnis. Dennoch vertraue ich auf die Vernunft aller Verantwortlichen, dass etwas, was so gut läuft wie unser Modellstudiengang, nicht einfach aufgegeben wird.

Mahmud Hamad (20), 4. Semester. Ich stamme aus Palästina, bin vor zwei Jahren nach Deutschland gekommen und habe mich ganz gezielt für das Medizinstudium in Mannheim entschieden. MaReCum ist spitze und einzigartig. Hier werden die Zusammenhänge zwischen Anatomie, Biochemie, Physiologie hergestellt. Keine andere Uni in Deutschland lehrt in dieser Weise nach einem fächerübergreifenden Prinzip und so themenbezogen. MaReCum muss erhalten bleiben. Alles andere wäre schade.

Yannic Meyer (20), 4. Semester. Ich bin schon überrascht, wie öffentlich das ganze Thema jetzt ausgetragen wird. Ebenso überrascht war ich vom Rücktritt unseres Dekans. Dass es eine finanzielle Schiefelage gibt, war im Kreis der Studierenden durchaus immer mal wieder Thema, ist also nicht wirklich neu. Mir persönlich gefällt das Studium hier in Mannheim gut.

MaReCum muss erhalten, die Fakultät Mannheim eigenständig bleiben.

Theresa Masuch (20), 4. Semester. Das Problem mit der Finanzierung gibt es doch schon länger, daher bin ich überrascht, wie heftig die Diskussion jetzt losgebrochen ist. Ich finde, diese Debatte sollte ruhiger und gemäßiger geführt werden. Zugleich wünsche ich mir mehr Unterstützung aus Heidelberg, unserer Mutteruniversität. Denn mitunter kommt das eher wie ein kleiner Konkurrenzkampf zwischen den beiden Fakultäten rüber. Ich selbst bereite mich gerade aufs Physikikum vor und habe damit das Grundstudium abgeschlossen. Wenn für MaReCum künftig keine Erstsemester mehr zugelassen würden, weil dieser Unilehrgang ausläuft, wäre das sehr schade.

Jana Binder (22), 4. Semester. MaReCum ist als Studiengang mit seinen unterschiedlichen Modulen gut konzipiert. Was hier in der Vorklinik (Grundstudium) von den Professoren gelehrt wurde, war gut. Die Fakultät macht einen guten Job: Was gut ist, muss erhalten bleiben. Auch wenn es uns, die wir jetzt nach dem ersten Staatsexamen ins Hauptstudium

kommen, nicht mehr betrifft, so verfolge ich die Diskussion um unseren Modellstudiengang aufmerksam. Eine Eingliederung nach Heidelberg ist für mich persönlich nicht vorstellbar.

Sabine Marquard (22), 4. Semester. Was ich an der Vorklinik (Grundstudium) unseres Modellstudienganges MaReCum besonders geschätzt habe, war der Aufbau in Module. Man hat nicht einfach nur Biochemie, Anatomie oder Physiologie gelernt, sondern alle diese Fächer parallel und bezogen auf ein Organ oder einen Themenkomplex wie zum Beispiel Herz, Bewegungsapparat oder ZNS (Zentrales Ner-

vensystem). Je weiter man kam, desto mehr hat man durch diesen Aufbau des Studiums die einzelnen Systeme und auch Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Systemen verstanden und hatte so nach vier Semestern einen soliden Grundstock für das anstehende erste Staatsexamen. Auch klinische Bezüge kamen in MaReCum nie zu kurz - so wurde uns immer vor Augen gehalten, für was wir die Dinge, die wir in der Vorklinik gelernt haben, später einmal brauchen.

Maddlen Sell (29), 3. Semester. Trotz der aktuellen Diskussion um die Zukunft unserer Fakultät bereue ich meine Entscheidung für den Mannheimer Modellstudiengang nicht. Insbesondere das organbezogene Lernen in Themenmodulen, bei dem die klassischen Fachgrenzen der vorklinischen Fächer aufgebrochen werden, kommt mir sehr entgegen. Vor dem Medizinstudium habe ich als klinische Psychologin gearbeitet und die Erfahrung gemacht, dass fachübergreifendes Denken und Arbeiten den Patienten zugutekommt. Weitere Aspekte wie die hohe Betreuungsdichte, das überdurchschnittliche Engagement der Lehrenden, Körperplastinate, Lernkrankenhäuser, integriertes Krankenpflegepraktikum, Mentorenprogramm, Teddybärkrankenhaus sowie studienbegleitende Angebote wie Theater, Rudern und Orchester verbessern die Lernatmosphäre zusätzlich.

Felix Bartel (22), 2. Semester. Für mich ist Medizin in Mannheim mehr als ein normales Studium. Die neue und moderne Herangehensweise an die Lehre ermöglicht eine praxisorientierte Ausbildung auf höchstem Niveau, die man sonst in Deutschland nur vereinzelt findet. Vor allem die Zusatzangebote vom Sprachkurs über ein integriertes Pflegepraktikum und das Lehrkrankenhaus bis zum studienbegleitenden Masterabschluss sind nicht zu unterschätzen. Zusätzlich schaffen lange vorlesungsfreie Zeiten Raum für eigene Projekte, Praktika und Auslandsaufenthalte. MaReCum muss erhalten und gefördert werden. Fotos: vaf

KOMMENTAR

Schicksalsfrage

Von Gaby Booth

Für die Medizinische Fakultät Mannheim ist es eine Schicksalsfrage. Es steht sehr viel auf dem Spiel. Für die Studenten, die Professoren, den ganzen Lehrbetrieb, letztendlich für den Medizinstandort der Metropolregion. Zusammen mit der Heidelberger Medizinischen Fakultät hat die Mannheimer Fakultät das Potenzial dazu, in nächster Zukunft zu einem der stärksten universitären Medizinstandorte in Deutschland, vielleicht sogar Europa zu werden. Zusammen sind sie beiden unglaublich gut aufgestellt - wenn da nur nicht die Eifersüchteleien und Ängste wären.

Momentan geht in Mannheim wieder die Angst um, von „den Heidelbergern“ geschluckt zu werden. Eigentlich glaubte man, diese Befürchtungen seien mit dem 2006 beschlossenen Vertrag zwischen dem Land, der Universität Heidelberg (als Mutter der beiden Fakultäten) und der Stadt Mannheim (als Trägerin der Klinikum Mannheim GmbH) ein für alle Mal aus dem Weg geräumt zu haben. Doch die gerade wieder bekannt gewordenen finanziellen Probleme lassen die alten Ängste wieder hochkochen. Zumal der ausscheidende Dekan Uwe Bicker nur wenig Rückhalt in der Professorenschaft und im Fakultätsrat hatte. Bicker hat enge Verbindungen zur Universität Heidelberg und plädierte für eine noch engere Kooperation mit der Uni Heidelberg, aber auch mit DKFZ und dem EMBL. Das schürte die Ängste, er forciere eine Fusion mit der Fakultät Heidelberg, noch mehr.

Dennoch hat das jetzige Dilemma etwas Positives: Es zwingt alle Beteiligten, auch die Wissenschaftsministerin, eindeutig Farbe zu bekennen, wohin die Entwicklung am Standort Metropolregion gehen soll. Nach einer genauen Evaluierung der Finanzsituation sollte „ganzheitlich“ gedacht werden. Es wäre fatal, die in den letzten Jahren erarbeiteten Erfolge der praxisnahen vorklinischen Ausbildung MaReCum zu verwässern. Zwei eigenständige medizinische Fakultäten mit ihren typischen Profilen unter dem Dach der Universität Heidelberg, das muss gelingen. Andere Universitätsstandorte würden uns um diese Konzentration in Forschung und Lehre beneiden. Und darum geht es: um den Wettbewerb mit München und Berlin - auch bei der Verteilung der Forschungsgelder.

